

# Oberlausitzer Heimat

Monatszeitschrift für Heimatpflege, Heimatforschung, Verkehrswerbung  
Mitteilungsblatt des „Oberlausitzer Heimat-Verbandes“, der Gebirgs-, Heimat- und Humboldtvereine  
der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Oberlausitzer Heimat“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten ist Reichenau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 25590. — Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau 444 — Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. — Für die dem „Oberlausitzer Heimat-Verband“ angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft der Bezug weiter.

Nummer 8

17. August 1938

19. Jahrgang

## Zum Geleit!

Die vorliegende Nummer setzt die Reihe der Veröffentlichungen fort, die sich mit den großen Söhnen unserer Heimat beschäftigen. Diesmal aber sei das Heft den drei Männern gewidmet, die für ihre Verdienste um die Erforschung der Heimatgeschichte im Frühjahr dieses Jahres den Lausitzdank erhielten.

Als der Verband der Oberlausitzer Heimatvereine sich entschloß, eine sichtbare Anerkennung für diejenigen zu schaffen, die sich um die Verwirklichung unserer Bestrebungen besonders verdient gemacht hatten, war es klar, daß diese Auszeichnung nicht nur denen, die in der praktischen Arbeit der Vereinsführung hervorragendes geleistet hatten, zukam, sondern auch den Forschern, die in stiller und zäher Arbeit wichtige Gebiete wissenschaftlich erforscht und dadurch geklärt hatten. So wurde den Verfassern der „Naturdenkmäler der Oberlausitz“, Dr. Jordan, Milizer und Frhr. von Viettinghoff-Riesch, der ersten derartigen Veröffentlichung dieser Art in Deutschland überhaupt, die Auszeichnung zuerkannt. Ihr Wirken war unseren Freunden zu bekannt, als daß darüber noch etwas in diesen Blättern hätte gesagt werden müssen. Auch die Verkünder lausitzer Eigenart Oskar Schwär, Pichler und Rudolf Gärtner sind bereits durch ihre Werke Begriff für unsere Heimatfreunde geworden.

Anders bei der diesjährigen Ehrung. Die wissenschaftliche Geschichtsforschung, zumal wenn sie sich mit dem engbegrenzten Gebiet einer Stadtgeschichte beschäftigt, wird nie so in die Kreise der Allgemeinheit hin wirken, wie eine Dichtung. Nichts destoweniger ist aber ihre Arbeit die Vorbedingung dafür, daß das Geschichtsbild eines geographischen Raumes sich überhaupt erst gestalten kann. Wieviele Irrtümer schleppen sich von Geschlecht zu Geschlecht fort, ehe nicht eine systematische Archivforschung Richtiges von Falschem scheidet. Wenn schon aus der Geschichte gelernt werden soll, dann ist es Voraussetzung, daß das Geschichtsbild, aus dem die Schlüsse gezogen werden sollen, der Vergangenheit entspricht und von den Zutaten und Zudichtungen begeisterter aber nichtkritischer Geschichtschreiber gereinigt wird. Dies aber ist eine mühsame und meist nicht sehr dankbare Arbeit, da liebe, so gut in die Geistesströmungen der Zeit hinpassende Wunschbilder der Vergangenheit zerstört werden müssen und der einzelne umlernen muß. So kommt es auch, daß eigentlich nur die Fachgenossen und ein Teil wirklich Interessierter die Lebensarbeit dieser Männer zu würdigen weiß.

Wir hielten es deshalb für unsere Pflicht, unsere Freunde durch je eine Leseprobe, die uns von den Verfassern zum Abdruck gegeben wurden, durch das Verzeichnis ihrer Arbeiten, aus denen sich die näher Gesessenen noch das eine oder andere verschaffen können und durch den Lebenslauf mit den Ausgezeichneten näher bekannt zu machen. Wir selbst wünschen den drei Herren, für deren selbstlose und bereitwillige Mitarbeit auch an unserer Zeitschrift wir ihnen hier nochmals danken, daß ihr Werkverzeichnis noch nicht das endgültig abgeschlossene sei, daß ihnen ihre Gesundheit und ihre Schaffenskraft zum Wohle unserer Heimat noch recht lange erhalten bleibe und uns noch manch interessante Frucht bringen möge.

Dr. von Schlieben

